

«Schwarze Schafe unter den Tierhaltern nicht schützen»

Tierschutz / Der Verein gegen Tierfabriken war in der Innerschweiz aktiv. Die Behörden nehmen die gezeigten Fälle ernst und werden die Kontrollen auf diesen Betrieben verstärken.



Idylle mit Alpschweinen. Generell sei die Tierhaltung in der Innerschweiz gut, mit wenigen Ausnahmen. (Bild Josef Scherer)

STANS ■ Wie gewohnt nicht gerade zimperlich in der Wortwahl fährt Erwin Kessler, Präsident des Vereins gegen Tierfabriken (VgT) den Innerschweizer Behörden und einigen Schweinehaltern an den «Karren». Verweicht, gleichgültig und egoistisch würden die Nidwaldner und Obwaldner unfähige, korrupte Behörden walten lassen. Unterwalden sei überstellt mit schrecklichen Tier-KZ, heisst es in einer Broschüre, die kürzlich breit in die Haushaltungen der Kantone Obwalden, Nidwalden, Uri, Glarus und Luzern gestreut wurde. Mit zahlreichen in der Tat unschönen Bildern von Schweinehaltungen werden mehrere konkrete Betriebe angeprangert.

Tierhaltung ist sehr gut, mit wenigen Ausnahmen

Es würden teils nicht einmal die Mindestvorschriften des Tierschutzes eingehalten. Gezeigt werden verdreckte Schweine in engen, dunklen Buchten, fehlende Einstreu, fehlende Beschäftigung, Schwanzbeissen. Offensichtlich kontrolliere niemand die Einhaltung von Vor-

schriften, schreibt Kessler und kritisiert auch die «angeblich besonders tierfreundliche Stallhaltung BTS» und die Label «IP-Suisse», «Agri-Natura» und «Coop Naturafarm».

Wie reagierten die mit der Broschüre bedienten Leser in der Innerschweiz auf diese Bilder und Vorwürfe? Die «BauernZeitung» befragte die zuständigen Behörden. Es habe einige Reaktionen gegeben, vor allem aus der nichtbäuerlichen Bevölkerung, erklärt Josef Risi vom Veterinärdienst der Urkantone, zuständig für den Vollzug des Tierschutzes in Obwalden. Teils seien die Emotionen anfänglich hochgegangen, im sachlichen Gespräch habe er aber relativieren und erklären können, dass die Bilder nicht einer durchschnittlichen Tierhaltung entsprächen. Risi betont, dass von Amtes wegen allen gezeigten Fällen nachgegangen werde und die Betriebe kontrolliert würden. Bei wirklichen Verstössen gegen die Tierschutzgesetzgebung würden Sanktionen ausgesprochen. Vorverurteilungen aufgrund von Bildern, die im Übrigen Moment-

aufnahmen sind, lehnt er aber ab. Risi ruft aber auch die Bauernschaft und ihre Organisationen auf, wirklich schwarze Schafe unter den Tierhaltern zu melden. «Es dient niemandem, wenn solche Fälle gedeckt werden, die dem Image des ganzen Berufsstandes schaden.»

Schwarze Schafe sollen gemeldet werden

Das betont auch Josef Muri vom Landwirtschaftsamt Nidwalden. Die gezeigten Betriebe müssten kurzfristig mit unangemeldeten Kontrollen rechnen. Jeder Fall müsse aber verifiziert werden. Im Übrigen seien die wenigen Fälle von mangelhafter Tierhaltung oft auch mit sozialen Problemen im Umfeld des Tierhalters verbunden und die Lösungen somit komplex. Aufgrund der regelmässigen Kontrolle aller Tierhaltungen im Kanton Nidwalden beurteilt Josef Muri aber die Schweinehaltung in Nidwalden als sehr gut. «Schwarze Schafe gibt es aber in allen Branchen, und die müssen wir aufdecken, weil sie dem Image schaden.» Josef Scherer